

Ein vertrautes Setting eröffnet Michael Wildenhains Roman »Das Lächeln der Alligatoren«: Der pubertierende Held Matthias beobachtet durch ein Fernglas seinen Urlaubsschwarm Marta. Sie, einige Jahre älter als er, betreut auf der Ferieninsel seinen geistig behinderten Bruder Carsten. Dem drögen Sommerurlaub mit seiner alleinerziehenden Mutter, den frustrierenden Besuchen bei seinem teilnahmslos wirkenden Bruder, all dem entkommt Matthias mit den Bildern, die ihm das Fernglas heranholt. Sie zeigen Marta oft unbekleidet, die Bandbreite reicht von naiver Freizügigkeit bis zu expliziter Erotik.

Folgt man dieser – trotz oder wegen der jugendlichen Spannerei – zunächst harmlos wirkenden Sommerromanze zwischen Marta und Matthias, mischen sich bald andere Bilder ins Geschehen. Sei es, dass Matthias den mit Brutalität durchsetzten Liebesakt des Vermieters ihrer Ferienwohnung mit seiner Mutter beobachtet (durch das Fernglas). Sei es, dass er (ebenfalls durch das Fernglas) verfolgt, wie Marta in ihren Beziehungen zu Carsten und dessen zweiter Betreuerin Peggy regelmäßig Grenzen überschreitet. Der Held könnte gewarnt sein, folgen Bilder doch, das wissen wir in unserer bildergesättigten Smartphone- und Internetwelt, ihrer eigenen Logik. So gleicht der Roman, der in den frühen 70er Jahren einsetzt, bald selbst einer unkontrollierbaren Bilderflut: In rasantem Tempo und hochkonzentriert arbeitet Michael Wildenhain eine Familiensaga heraus, die sich – das ist ihr tragischer Hintergrund – nicht mehr durch das Sinkenlassen des Fernglases aufhalten lässt.



Die Gefährlichkeit der Raubtiere

Michael Wildenhain erzählt deutsche Zeitgeschichte in einer packenden Familiensaga. Von Jan Decler

Dreh- und Angelpunkt der Handlung ist dabei die zufällige Wiederbegegnung von Marta und Matthias, fünf Jahre später im politisierten West-Berlin. Das Fernglas, Symbol westdeutscher Spießigkeit, hat ausgedient: Marta bindet Matthias durch erotische Lockungen in die Aktivitäten ihrer linksradikalen Clique ein. Die Revolution tritt so sexy wie in ihren besten APO-Tagen auf. Tatsächlich geht es um ihre verkrampten Nachwehen, den RAF-Terrorismus. Denn unvermittelt, für Matthias unvorhersehbar, gerät sein Vater, der im Faschismus ein junger Arzt und Befürworter der Euthanasie war, in die

Zielscheibe von Martas Clique. Matthias wird zum tragischen Helden, der erst die Vergangenheit seines Vaters aufdeckt und dann durch Zufall der Erschießung seines Vaters durch Marta beiwohnt. Es kommt zum Prozess gegen Marta, die Matthias mit seiner Zeugenaussage belastet.

Was ist davon zu halten, wenn ein Stück linksradikaler deutscher Geschichte in eine Familiensaga verpackt ist? Sehr viel, wenn man es so raffiniert wie Michael Wildenhain macht. Die Menschen um Matthias setzen klare Trennlinien, er selbst jedoch nicht. Die im Roman geschilderte Erotik ist bisweilen bestialisch. Matthias bleibt

sein Leben lang von Marta besessen. Er kann diese Bindung nie als befreiend erleben. Das zeigt der Roman zugespitzt in der Vergewaltigung eines Mannes, Matthias, durch eine Frau, Marta.

Den wirklich nackten Menschen zeigt Michael Wildenhain in der stummen Figur des Romans. Es ist ausgerechnet Carsten, Matthias' geistig behinderter Bruder, den Marta auch nach ihrer Kommandoaktion gegen seinen Vater, nach ihrer Flucht in den Untergrund, liebevoll betreut und lebenslang fördert. Dreht man das Fernglas um, erscheinen die Dinge eben völlig anders.

Auch die Erotik von Echsen ist bisweilen bestialisch. Krokodil im Zoo von Sydney, 3. Oktober 2012

Michael Wildenhain: Das Lächeln der Alligatoren. Klett-Cotta Verlag, Stuttgart 2015, 241 Seiten, 19,95 Euro

Theodor W. Adorno hatte Siegfried Unseld empfohlen, den ungeliebten Vornamen abzulegen und sich Frieder zu nennen. Er blieb bei Siegfried. Heute ist sein Name unauflöslich mit einem bedeutenden Teil der aufklärerischen Nachkriegsliteratur verbunden. Der von ihm von 1959 bis zu seinem Tode 2002 geleitete Suhrkamp Verlag gilt zu Recht als einer der bedeutendsten deutschen Verlage. Bis heute verwaltet er die Werke von Theodor W. Adorno, Ingeborg Bachmann, Samuel Beckett, Bertolt Brecht, Ernst Bloch, Paul Celan, Max Frisch, Peter Handke, Hermann Hesse, Uwe Johnson, Wolfgang Koeppen, Nelly Sachs, Peter Weiss und vielen anderen Autoren. Die weltweite Verwertung insbesondere der Klassiker ist lukrativ und weckt deshalb Begehrlichkeiten. Nach dem Tod Siegfried Unselds, dem »deutschen Ausnahmeverleger« (*Titanic*), übernahm seine Witwe, Ulla Unseld-Berkéwicz die Leitung. Ihr gelang es, wichtige zeitgenössische Autoren an den Verlag zu binden,

Der Patriarch

Der Suhrkamp Verlag erinnert an Siegfried Unseld. Von Matthias Reichelt

darunter Dietmar Dath und Slavoj Žižek. Doch wird der Verlag wahrscheinlich nie wieder ökonomisch so erfolgreich sein wie mit Siegfried Unseld, der beispielsweise Wolfgang Koeppen viele Jahre finanziell unterstützte, obwohl von diesem so gut wie keine Zeile verfasst wurde. Den immer wieder angekündigten großen Zeitroman nach seiner Trilogie »Tauben im Gras«, »Der Tod in Rom« und »Das Treibhaus« hat er nie geschrieben. Auch Unselds Geduld gegenüber Uwe Johnson während dessen Arbeit an den »Jahrestagen« war legendär. Sie hat sich am Ende ausgezahlt.

Als Verleger ging Unseld unternehmerische Risiken ein. Das ist unter den Großen

seiner Zunft selten geworden. Er agierte wie ein großer Patriarch, der zu vielen seiner Autoren ein fast familiäres Verhältnis pflegte. Das geht aus seinem Briefverkehr beispielsweise mit Uwe Johnson, Peter Weiss, Thomas Bernhard und Wolfgang Koeppen hervor.

1963 startete er mit der »Edition Suhrkamp« – in der viele wichtige Autoren der kritischen Gesellschaftswissenschaften vertreten sind – in der vermeintlich einfachen und doch so genialen Gestaltung von Willy Fleckhaus, der auch das bis heute kaum veränderte Antlitz der Klassikerreihe »Bibliothek Suhrkamp« prägte. Auch die ersten »Kursbücher« erschienen ab 1965

unter Unselds Ägide. So offen und liberal er sich gegenüber kritischen Autoren und deren Literatur verhielt, so staatstragend und angepasst war seine politische Position. Tagebuchaufzeichnungen zu Kamingsgesprächen mit Helmut Schmidt und Schriftstellern wie Böll, Frisch, Johnson und Lenz legen dies nah.

Mit dem noch von Unselds Vorgänger Peter Suhrkamp eingestellten Cheflektor Walter Boehlich, einem polyglotten Universalgenie, überwarf sich Unseld 1968 anlässlich des Lektorenauflands, worauf Boehlich Suhrkamp verließ und den »Verlag der Autoren« gründen half.

Gerne wäre Siegfried Unseld als Intellektueller anerkannt worden. Das ist ihm nie gelungen. Statt dessen blieb er immer ein Macher, dem der Suhrkamp Verlag nun ein Denkmal in Form eines großen Bildbands mit faksimilierten Briefen und Dokumenten gesetzt hat. Eine spannende Lektüre über 50 Jahre Verlags- und Literaturgeschichte ab der Nachkriegszeit.

Raimund Fellingner/Matthias Reiner (Hrsg.): Siegfried Unseld. Sein Leben in Bildern und Texten. Suhrkamp Verlag, Berlin 2014, 335 Seiten, 58 Euro

ANZEIGE



GIDEON LEVY
SCHREI, GELIEBTES LAND
Leben und Tod unter israelischer Besatzung
192 Seiten • 10 € • ISBN 978 3 88975 237 6



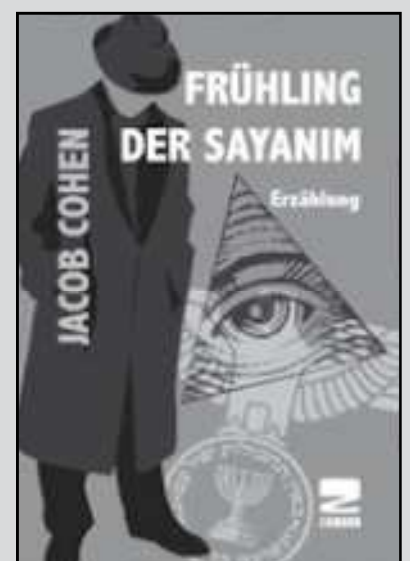
ALAN HART
ZIONISMUS GEGEN JUDENTUM
Band 1: Der falsche Messias
360 Seiten • 25 € • ISBN 978 3 88975 225 3



ABRAHAM MELZER
ISRAEL VOR GERICHT
Essays eines antizionistischen Juden
Mit einem Vorwort von Noche Zuckermann
312 Seiten • 15 € • ISBN 978 3 88975 240 6



MAZIN QUMSIYEH
KANAAN
Gemeinsames Land der Palästinenser und Juden
376 Seiten • 25 € • ISBN 978 3 88976 224 6



JACOB COHEN
FRÜHLING DER SAYANIM
Erzählung
264 Seiten • 10 € • ISBN 978 3 88975 223 9

ZAMBON VERLAG • www.zambon.net • zambon@zambon.net • Tel 069 779223

LEIPZIGER BUCHMESSE • HALLE 5 - D314